

Spuren der ehemaligen Karmeliter-Bibliothek in Lienz

Von P. Oliver Ruggenthaler OFM

Als am 12. März 1785 den Lienzener Karmelitern im Zuge der Josephinischen Reformen die Aufhebung verkündet wurde, ging in der Dolomitenstadt eine lange Ordenstradition zu Ende. Nach der Gründung durch Euphemia von Görz im Jahr 1349 hatten die Karmeliter über 430 Jahre lang in Lienz gewirkt und sich in der Seelsorge sowie im schulischen Bereich verdient gemacht.¹

Wie bei so vielen anderen Tiroler Klöstern hatte die Klosteraufhebungs-Kommission auch in Lienz die Aufgabe, die Kapitalien, Wert- und Einrichtungsgegenstände protokollarisch aufzunehmen und einer Verwertung zugunsten des Religionsfonds zuzuführen.

Leider kam es dabei unter Zeitdruck oft zu falschen Bewertungen, überhasteten Versteigerungen und zur Verschleuderung von unzähligen Kulturgütern.²

Dass sich von den in Lienz vertriebenen Karmeliter doch noch so manches erhalten konnte, ist einer ungewöhnlichen Fügung zuzuschreiben. Kirche und Klostergebäude wurden nämlich den Innsbrucker Franziskanern überlassen, welche ihr Kloster an der Hofkirche (heutiges Volkskunstmuseum) für ein neu errichtetes Generalseminar räumen mussten. Gegen Bezahlung lösten die ankommenden Franziskaner dem Religionsfond verschiedene Einrichtungsgegenstände und Kunstwerke ab.³ So finden sich im heutigen Franziskanerkloster in Lienz in Kreuzgang und Kloster noch eine ganze Reihe von Ölbildern aus der Karmeliterzeit.

Über das Schicksal der Klosterbibliothek in den Tagen der Aufhebung sind wir leider nicht genauer informiert. Laut Katalog des Karmeliterpaters Christian Drescher (gest. 1822 als Pfarrer von Tristach) umfasste sie zur Zeit der Aufhebung 4835 Bände und 118 Handschriften.⁴ Zunächst blieb sie anscheinend im Klostergebäude, jedoch versperrt, und wurde erst 1788 einer Versteigerung zugeführt.⁵ Unklar ist, ob die Bibliothek als ganzes oder teilweise versteigert, oder ob einige Bände dabei den Franziskanern übergeben wurde im Hinblick auf deren gleichzeitige Übernahme des von den Karmeliter seit 1777 geführten Gymnasiums. Gegen letzteres spricht ein Gubernialdekret an den Franziskanerprovinzial vom März 1785, wonach sich die künftigen Franziskanerprofessoren in Lienz von ihrem staatlichen Gehalt selber die nötigen Bücher anzuschaffen hätten.⁶ Vielleicht wurden Teile der Bibliothek, wie es von anderen Klöstern bekannt ist, von Wohltätern bei der Versteigerung erworben und dem Kloster zurückgeschenkt oder fanden erst später über Umwege zurück ins Lienzener Kloster. Jedenfalls ist die Aussage Notheggers zu widerlegen, es hätte sich im Franziskanerkloster Lienz nichts aus der Karmeliter-Bibliothek erhalten.⁷

¹ vgl. Florentin Nothegger, Das ehemalige Karmeliten- und jetzige Franziskanerkloster zu Lienz. Festschrift zu seinem 600jährigen Bestande, Sondernummer der Osttiroler Heimatblätter, 1949

² vgl. Pirmin Lindner, Die Aufhebung der Klöster in Deutschirol 1782-1787. Ein Beitrag zur Geschichte Kaiser Joseph's II., in: Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg, Heft 28 (1884) 157-234, Heft 29 (1885) 145-291, Heft 30 (1886) 6-271; die Lienzener Karmeliter in Heft 30 (1886) 52-60

³ vgl. Bericht des P. Christian Lotter an den Tiroler Franziskanerprovinzial von der Übernahme des Lienzener Klosters durch die Franziskaner (Provinzarchiv Schwaz 14-D-333): das Kloster war völlig leergeräumt, nach Angaben des Guardians war *kein Nagel in der Wandt*. Ein Hinweis auf die Bibliothek fehlt leider.

⁴ vgl. Pirmin Lindner, Die Aufhebung der Klöster in Deutschirol 1782-1787. Ein Beitrag zur Geschichte Kaiser Joseph's II., in: Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg, Heft 30 (1886) 54-55

⁵ vgl. Florentin Nothegger, Die Aufhebung des Klosters Innsbruck, der Anfang in Lienz, in: Mitteilungen aus der Tiroler Franziskanerprovinz, Folge 101 (1964), 44

⁶ Provinzarchiv Schwaz 29/3-F-533

⁷ vgl. Florentin Nothegger, Das ehemalige Karmeliten- und jetzige Franziskanerkloster zu Lienz. Festschrift zu seinem 600jährigen Bestande, Sondernummer der Osttiroler Heimatblätter, 1949, 14

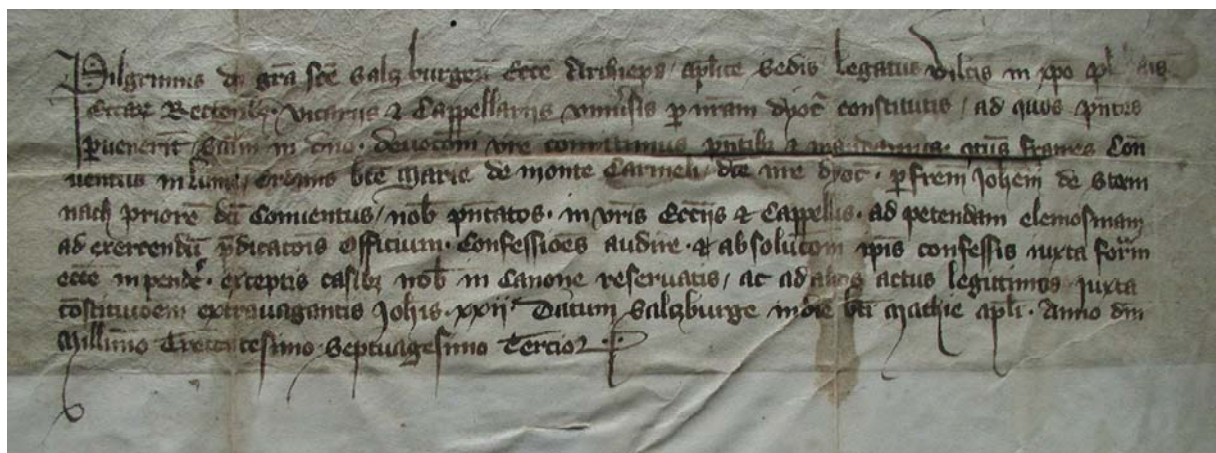
Im Bereich der Tiroler Franziskanerprovinz konnte der Verfasser dieses Beitrags an zwei Orten Restbestände der ehemaligen Karmeliter-Bibliothek von Lienz lokalisieren: zum einen im Franziskanerkloster in Lienz selbst, andererseits in der historischen Bibliothek des Franziskanerklosters in der Stadt Salzburg. Alle betreffenden Bände tragen im Bereich des Titelblattes das durchgängig von derselben Hand stammende Exlibris *Carmeli Leontini*.⁸ Möglicherweise handelt es sich um die Schrift des bereits erwähnten Karmeliters P. Christian Drescher, welcher kurz vor der Aufhebung des Klosters einen Bibliothekskatalog angelegt hatte.⁹



Teilbestand im Kloster Lienz

Gegenwärtig befinden sich aus der Zeit der Karmeliter in der Lienser Klosterbibliothek nur noch 68 Werke, davon 32 Inkunabeln (Druck vor dem 31. 12. 1500), 12 Werke aus dem 16. Jhd., 14 aus dem 17. Jhd., sowie 10 aus dem 18. Jhd.

Der kleine Lienser Restbestand weist inhaltlich hin auf die Tätigkeit der Lienser Karmeliter: Seelsorge und Schule. Sowohl gängige Predigtwerke als auch Schulliteratur -Katechetik und Werke der lat./griech. Klassiker sowie großer Humanisten- sind zu finden. Die pastorale Tätigkeit beschränkte sich keineswegs auf die Klosterkirche, welche unter den Karmelitern nie den Status einer Pfarrkirche verliehen bekam, sondern auch auf die umliegenden Regionen. Zum Predigen und Beicht hören holten viele Pfarrer die Lienser Patres. Nicht selten kam es dabei jedoch auch zu Jurisdiktionsstreitigkeiten mit dem Weltklerus. Vom Salzburger Erzbischof Pilgrim II. von Puchheim ist etwa ein Schreiben aus dem Jahr 1373 erhalten, in dem er der Geistlichkeit die Lienser Karmeliter ausdrücklich empfiehlt und anordnet, sie in der Pastoral ungehindert wirken zu lassen.¹⁰



⁸ *Leontinum* ist die lateinische Bezeichnung für Lienz

⁹ vgl. Pirmin Lindner, Die Aufhebung der Klöster in Deutschirol 1782-1787. Ein Beitrag zur Geschichte Kaiser Joseph's II., in: Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg, Heft 30 (1886) 54-55

¹⁰ Provinzarchiv Schwaz, Urkunde 464

Im Bereich der Schule dürften die Karmeliter schon lange vor Errichtung des Lienzer Gymnasiums 1777, das sie mit Lehrpersonen beschicken mussten, tätig gewesen sein. Der Unterricht an der Lienzer Lateinschule liegt nahe und wird nicht zuletzt durch einschlägige Literatur im Restbestand der Lienzer Karmeliter-Bibliothek untermauert.¹¹ Neben klingenden Namen wie *Homer, Cicero, Ovid, Horaz, Terenz, Theocrit, Erasmus von Rotterdam* und *Avancini* finden sich nämlich auch zwei pädagogische Werke: *Baptiste Guarini, De modo et ordine docendi et discendi* (1514), sowie *Charles Rollin, Anweisung, wie man die freyen Künste lehren und lernen soll* (Ausgabe Leipzig 1760).

Wie so manches Exlibris verrät, hatten die Karmeliter Gönner aus dem Kreis des Adels und der höheren Geistlichkeit. Zum Beispiel sind Buchspenden von verschiedenen Kanonikern des Kollegiatsstiftes Innichen oder der Grafen von Wolkenstein belegt, die zeitweise die Herrschaft Lienz inne hatten.

Der wenn auch relativ bescheidene Inkunabelbestand wurde bislang in der Literatur nicht wahrgenommen. Dabei finden sich darunter sehr seltene Drucke, wie eine Recherche in der online verfügbaren Inkunabel-Datenbank der Österreichischen Nationalbibliothek („Inkunabelzensus“) gezeigt hat.¹² Von besonderem Interesse sind in diesem Zusammenhang zwei Sammelbände geschichtlichen Inhalts, die vor allem italienische Druckorte angeben. Die Qualität und Rarität dieser beiden Bände lässt eine Schenkung durch die in Lienz bis 1500 residierenden Grafen von Görz vermuten. Exemplarisch Erwähnung finden soll an dieser Stelle eine Tirolensie: *Jason de Mayno, Epithalamion in nuptiis Maximiliani et Blancae Mariae*, worin es um die Hochzeitsfeierlichkeiten Maximilian I. mit seiner zweiten Gemahlin Blanca Maria Sforza in Innsbruck und Hall im Jahr 1494 geht.

Daneben haben sich einige historische Werke erhalten, welche die Franziskaner scheinbar 1785 aus Innsbruck mitgebracht hatten und das Exlibris des Hofklosters tragen¹³, sowie eine kleine Zahl an Bänden mit der Provenienz Jesuitenkollegien Innsbruck und Hall bzw. Serviten Innsbruck.

Beim großen Stadtbrand von Lienz am 11. April 1798 wurden auch weite Teile des Klosters durch die Flammen vernichtet. Ein Ordenschronist schreibt jedoch ausdrücklich von der Rettung der Bibliothek, welche in einem gewölbten Raum des Erdgeschosses untergebracht gewesen sei.¹⁴

Die 32 Inkunabeln aus der Karmeliterzeit, welche sich gegenwärtig im Lienzer Kloster befinden, sind mittlerweile erfasst worden und im Inkunabelzensus der Österreichischen Nationalbibliothek abrufbar (siehe Anm. 12).

Teilbestand im Kloster Salzburg

Im Zuge von Umbauarbeiten im Kloster Lienz wurde ein Teil der historischen Buchbestände in der zweiten Hälfte des 20. Jhd. in das Franziskanerkloster Salzburg transferiert und in der dortigen Bibliothek als geschlossenes Segment aufgestellt. Ein eigener Katalog der aus Lienz stammenden Bücher lässt darüber hinaus die Provenienz eindeutig festmachen.

Nach welchen Kriterien die betreffende Büchersendung nach Salzburg zusammen gestellt wurde, kann leider nicht nachvollzogen werden. Die Trennung geht quer durch thematische

¹¹ vgl. A. Unterforcher, Die Lateinschule in Lienz und anderes Zeug, in: Erste Beilage zu Nr. 26 der „Lienzer Zeitung“ vom 27. Juni 1900

¹² <http://aleph.onb.ac.at/ALEPH/-/start/ink>

¹³ Ein Großteil der ehemaligen Innsbrucker Franziskaner-Bibliothek wurde bei der Aufhebung 1785 auf die Klöster Hall und Schwaz verteilt

¹⁴ vgl. Dismas Tuzer, Chronologia Provinciae S. Leopoldi ab Anno 1767, 42 (Provinzarchiv Schwaz Cod. 113a)

Gebiete, manchmal sogar durch mehrbändige Werke. Es dürfte also ganz unwissenschaftlich die Platznot das Auswahlverfahren bestimmt haben.

Auch unter den nach Salzburg gelangten 346 Werken findet sich eine ganze Reihe von Büchern aus dem Besitz der Lienzer Karmeliter. 86 z.T. mehrbändige Werke tragen das Exlibris der Karmeliter. Davon stammen 38 aus dem 16. Jhd., 29 aus dem 17. Jhd. und 19 aus dem 18. Jhd. Die Werke aus dem 16. Jhd. weisen dabei wiederum auf die Schultätigkeit der Karmeliter hin. Verschiedene Ausgaben der Klassiker der Literatur reihen sich aneinander: *Cicero, Ovid, Homer, Seneca, Terenz* und *Sallust*.

Insgesamt können also in den beiden Franziskanerköstern Lienz und Salzburg 154 Werke aus der ehemaligen Bibliothek der Lienzer Karmeliter nachgewiesen werden. Handschriften haben sich darunter leider keine erhalten.

Universitätsbibliothek Innsbruck

Einzelne Werke aus der Karmeliter-Bibliothek Lienz werden auch in der Handschriften- und Inkunabelabteilung der Universitätsbibliothek Innsbruck verwahrt. Nachdem die systematische Erfassung der dortigen Handschriften- und Inkunabelbestände noch nicht beendet worden ist, kann zu diesem Zeitpunkt lediglich auf den Cod. 314 verwiesen werden. Es handelt sich dabei um eine Pergament-Handschrift des 16. Jhd. von Joseph Grünpeck über Himmelserscheinungen mit dem Titel: *Prodigiorum, portentorum, ostentorum et monstrorum, quae in saeculum Maximilianum inciderunt*. Widmung von 1502 an Blasius Hölzl, den Sekretär von Kaiser Maximilian I.¹⁵

Als Cod. 1002 der Handschriftenabteilung ist ein Verzeichnis aller verbotenen Bücher (*libri prohibiti*) der Lienzer Karmeliter-Bibliothek auf uns gekommen, ausgestellt vom Administrator des aufgehobenen Karmeliterklosters Johann von Payer. Die angeführten Bände dürften vor der Versteigerung der restlichen Bibliothek nach Innsbruck gebracht worden sein zusammen mit einer hebräischen Bibelkonkordanz von Buxdorf, welche laut Notiz am Ende des besagten Kataloges von Innsbruck angefordert wurde.

Österreichische Nationalbibliothek Wien

Auch in der Nationalbibliothek in Wien sind Inkunabeln aus Lienz zu finden. Leider sind zur Zeit erst die Buchstaben A-C nach Autorenkatalog des dortigen Inkunabelbestandes auf die Provenienzzgeschichte hin untersucht. In dieser Gruppe finden sich jedoch immerhin schon 4 Bände aus dem Karmeliterkloster Lienz, davon zwei Cicero- und eine Aristotelesausgabe sowie eine pastorale Anleitung zur Betreuung von Kranken und Sterbenden.¹⁶

Eine Recherche in den Beständen des Museums Schloss Bruck¹⁷ in Lienz und dem Landesmuseum Ferdinandeum¹⁸ in Innsbruck verlief vorerst leider negativ.

Hinweise auf weitere Bücher aus dem ehemaligen Karmel in Lienz, sei es in öffentlicher oder privater Hand, werden an das Provinzarchiv der Franziskaner in Schwaz erbeten.

¹⁵ freundliche Mitteilung von Mag. Claudia Schretter von der UB Innsbruck vom 14. September 2005

¹⁶ freundliche Mitteilung von der Inkunabelsammlung der Nationalbibliothek in Wien durch Fr. Dr. Konstanze Mittendorfer vom 29. August 2005

¹⁷ der Buchbestand im Museum Schloss Bruck in Lienz wird erst genauer gesichtet; freundliche Mitteilung von Frau Silvia Ebner vom 12. September 2005

¹⁸ die Handschriften- und Inkunabelbestände des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum sind hinsichtlich ihrer Provenienzzgeschichte nicht erfasst; freundliche Mitteilung von Mag. Alexander Guano vom 12. September 2005